



OLDENBURGER WIRTSCHAFTSMAGAZIN



Thema: Früh übt sich ...

Warum die berufliche Orientierung in der Schule immer wichtiger wird



News

Aktuelle Nachrichten für die Oldenburger Wirtschaft

Aus dem TGO

Bereits zum Jahreswechsel gab es gravierende Veränderungen im Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg (TGO). Hier standen zwei Auszüge und ein Umzug an: Mit der sharemagazines GmbH und der worldiety GmbH sind zwei langjährige Mitglieder der TGO-Community ausgezogen bzw. sind dabei auszuziehen. Die sikwel GmbH ist seit ihrem Einzug im TGO 2021 stetig gewachsen und benötigte daher mehr Raum. Mit einem neuen Format will das TGO am 11. Mai erstmals Mieterinnen und Mieter, Freundinnen und Freunde des Hauses und andere Interessierte zusammenbringen. Beim gemeinsamen Lunch stehen zwischen 12.30 und 14 Uhr Kennenlernen und Austausch auf dem Programm.

Weitere Informationen:

www.tgo-online.de

Gründungsberatung für Frauen

Um Gründerinnen und gründungsinteressierte Frauen zu unterstützen, bietet die Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg gemeinsam mit der Existenzgründungsagentur für Frauen (EFA) jeweils am letzten Mittwoch eines Monats Besprechungstage an. Die nächsten Termine sind am 31. Mai und am 28. Juni.

Unterstützung Regionaler Fachkräftebündnisse

Strukturwandel und die digitale und ökologische Transformation stellen die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in Niedersachsen vor große Herausforderungen. Für eine wettbewerbsfähige und innovative Wirtschaft werden in vielen Branchen und Berufen gut ausgebildete Fachkräfte dringend benötigt. Im Rahmen der Richtlinie „Unterstützung Regionaler Fachkräftebündnisse 2021–27“ für das Programmgebiet der Regionenkategorie „Übergangsregionen“ (ÜR) werden Weiterbildungsprojekte zur Vermittlung allgemeiner beruflicher Kompetenzen mit den Schwerpunkten „Digitale Kompetenzen“ und „Ökologische und Soziale Nachhaltigkeit“ gefördert.

Kontakt: www.nbank.de

Resiliente Innenstadt

Jetzt Anträge stellen!

Wie 14 weitere niedersächsische Städte profitiert Oldenburg vom Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“. Vom Land kommen 4,2 Millionen Euro, damit können insgesamt 10,5 Millionen Euro in Innenstadtprojekte fließen.



Foto: Mitwollen & Gradetshiev

Auch Oldenburgs Marktplatz könnte vom Programm „Resiliente Innenstadt“ profitieren.

Mit den Worten „Die Stadt von morgen braucht dauerhaft neue Ideen“ überreichte Ministerin Birgit Honé Ende letzten Jahres den Förderbescheid an Stadträtin Dagmar Sachse. Um das zugesagte Geld tatsächlich abrufen zu können, müssen konkrete Projekte entwickelt und die dafür nötigen Mittel beantragt werden. Dabei müssen die Ideen in die „territoriale Strategie“ passen, mit der sich die Stadt Oldenburg beim Land Niedersachsen um Aufnahme in das Förderprogramm beworben hatte. Sie zielt auf drei Leitprojekte ab, die unter den Titeln „Öffentlicher Raum und Flächen“, „Immobilien und Vielfalt“ sowie „Mobilität und Stadtraum“ firmieren.

Durch das über fünf Jahre laufende Förderprogramm soll eine erfolgreiche soziale, wirtschaftliche und ökologische Transformation der Oldenburger Innenstadt ermöglicht und damit ihre Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit erhöht werden. Anträge können laut Richtlinie von städtischen Ämtern, aber auch von Gesell-

schaften in mehrheitlich kommunalem Eigentum sowie juristischen Personen, die nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet sind, oder als Quartiersgemeinschaft anerkannten Zusammenschlüssen eingereicht werden. Die Förderquote beträgt 40 Prozent. 60 Prozent müssen mit Eigenanteil von den Projektträgern aufgebracht werden. Eine Steuerungsgruppe trifft sich mehrmals im Jahr und stimmt über die Förderwürdigkeit der Projekte ab. Die Förderfähigkeit prüft die NBank.

Der Weg der Bewerbung und die Bedingungen werden auf der Internetseite der Stadt Oldenburg genau beschrieben. Unter www.oldenburg.de/resiliente-innenstaedte stehen auch alle nötigen Formulare bereit.

Weitere Informationen:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Sarah Logemann
Telefon: 0441 235-3619
sarah.logemann@stadt-oldenburg.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie finden wir die Nachwuchskräfte von morgen? Vor dieser Frage stehen fast alle Unternehmen, Institutionen und Verwaltungen. Die erste, wenn auch etwas einfache Antwort darauf lautet: Wer frühzeitig Kontakt zu Jugendlichen sucht, ist klar im Vorteil.



Foto: Hauke-Christian Dittrich

Geeignete Auszubildende zu finden, ist zu einem wichtigen wirtschaftlichen Faktor geworden. Immer mehr Plätze bleiben wegen Mangel an Bewerberinnen und

Bewerbern gar unbesetzt. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich deutlich verändert. Fach- und Nachwuchskräfte fehlen in vielen Bereichen. So gilt es, Jugendliche möglichst früh zu erreichen und ihnen Lust auf vakante Berufsfelder zu machen. Das Spektrum an Ausbildungsberufen ist groß und die Spezialisierungen sind oft nicht bekannt. Dabei einen Überblick zu behalten, ist nicht leicht. Deswegen gibt es Angebote und Netzwerke, die bei der Berufsorientierung helfen. Dabei kommt den neuen Medien eine zentrale Rolle zu. Aber auch persönliche Gespräche und Möglichkeiten, sich auszuprobieren und zu experimentieren, sind immer mehr im Kommen.

Das aktuelle Wirtschaftsmagazin informiert darüber, wie Sie mit Rückenwind an die Nachwuchs- und Fachkräftesuche herangehen können. Bei uns in Oldenburg gibt es eine Reihe an Netzwerken, die auch Sie und Ihr Unternehmen in diesem Bereich unterstützen. Vor allem die Praktikumswoche möchte ich Ihnen persönlich ans Herz legen. Dabei können Sie Schülerinnen und Schülern Einblick in Ausbildungsberufe innerhalb Ihres Betriebes gewähren. So bekommen beide Seiten, Praktikanten und Unternehmen, einen ersten Eindruck voneinander und können schauen, ob sie zueinander passen.

Wir möchten Sie beim Lesen des Wirtschaftsmagazins ermutigen, aktiv an die Nachwuchs- und Fachkräftesicherung heranzugehen. Neue Wege und unkonventionelle Ideen führen heute Nachwuchs und Arbeitgeber zusammen. Wir zeigen Ihnen, wie es gehen kann.

Jürgen Krogmann
Oberbürgermeister



Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

Drei konkrete Stellschrauben für Ihr Unternehmen.

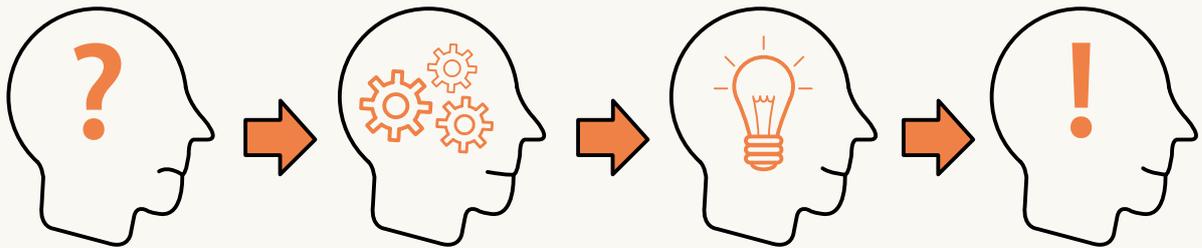
Nachhaltigkeit lohnt sich: Mit Investitionen in regenerative Energien, effiziente Anlagen und Maschinen sowie grüne Mobilität steigern Sie Ihre Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit.

Wir zeigen Ihnen wie.

Deutsche Leasing

Lz0
meine Sparkasse

Oldenburger Impulse



Kulturfonds Energie Hilfe für die Kultur

Kultureinrichtungen und Kulturveranstaltungen sind wichtige soziale Orte. Sie sind von zentraler Bedeutung für die kulturelle Bildung und den gesellschaftlichen Austausch. Steigende Energiepreise gefährden den Erhalt von Kulturangeboten wie Kinos, Theatern, Konzerten, Museen, Bibliotheken und Archiven. Aus diesem Grund haben Bund und Länder den Kulturfonds Energie des Bundes entwickelt. Er bietet zusätzlich zu den allgemeinen Entlastungsmaßnahmen gezielte Unterstützung in Höhe von bis zu einer Milliarde Euro. Bei der Berechnung der Fördersumme werden die Wirkungen der Preisbremsen und das allgemeine Einsparziel von mindestens 20 Prozent im Vergleich zum Durchschnittsverbrauch vor der Krise berücksichtigt. Der konkrete Nachweis einer bestimmten Einsparleistung wird jedoch nicht vorausgesetzt. Der Förderzeitraum erstreckt sich rückwirkend vom 1. Januar 2023 bis zum 30. April 2024.

Weitere Informationen:
www.kulturfonds-energie.de



Foto: Stadt Oldenburg

Digitale Displays Infos auf einen Blick

Der alte Schaukasten hat ausgedient, an seine Stelle rücken Digitale Displays. Aus Mitteln des Sofortprogramms „Perspektive Innenstadt“ hat die Stadtverwaltung zwei neue Möglichkeiten geschaffen, sich über Angebote in Oldenburg zu informieren. Insbesondere sollen hier die in der Innenstadt erhobenen Daten für die Bürgerinnen und Bürgern aufbereitet und visualisiert zur Verfügung gestellt werden. Dabei kann es ebenso um die Öffnungszeiten der Wochenmärkte gehen wie etwa um wichtige Telefonnummern und Kontakte. Die Displays sind am Alten Rathaus (Markt 1) und beim Bürgerbüro Mitte (Pferdemarkt 14) installiert und seit Mitte März in Betrieb.

„Die Aufgabe von Schulen ist es nicht, Wissen zu vermitteln, sondern Lust darauf zu wecken, Möglichkeiten zu entdecken.“

Georg Wilhelm Elser, Kommunikationsberater

Humane KI
Umdenken notwendig

Die rasante Entwicklung digitaler Technologien wie der Künstlichen Intelligenz erfordert ein Umdenken in allen Bereichen des Lebens. Auf einem Kongress sollen Anfang Juni die damit verbundenen Herausforderungen thematisiert und Dilemmas verständlich gemacht werden. Die Veranstaltung wird von der Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg unterstützt.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie das Humane – Menschlichkeit, Würde, Freiheit, Kreativität, Individualität und Vielfalt – in Verbindung mit digitalen Technologien nicht nur erhalten, sondern verstärkt praktisch umgesetzt werden kann. Sie soll in Transferprojekten ergebnisorientiert diskutiert und ausgewertet werden – und sich dabei den Schwerpunkten Wirtschaft, Gesundheitswesen und Kultur zuwenden.

Veranstalter des Kongresses ist das gemeinnützige Institut für Psychologie, Kunst und Gesellschaft. Er findet am 2. und 3. Juni in der Alten Fleiwa statt. Die Teilnahme ist in Präsenz und online möglich. Alle Inhalte werden gestreamt und stehen bis 14 Tage nach dem Kongress zum Download bereit.

Anmeldung und weitere Informationen:
www.humane-ki.de



Illustration: Stadt Oldenburg



Unternehmensbefragung
Wir wollen's wissen!

Zum vierten Mal bittet die Wirtschaftsförderung Oldenburger Unternehmen ab Anfang Mai an an einer Befragung zum Standort teilzunehmen. Insgesamt 33 Fragen hat ein fachdienstübergreifendes Team der Wirtschaftsförderung erarbeitet. 33 Fragen, in denen es um den Standort und um das Serviceangebot der Wirtschaftsförderung geht. „Die Antworten werden uns helfen, uns richtig auszurichten und unsere Dienstleistungen zu justieren“, ist sich Ralph Wilken, Leiter der Wirtschaftsförderung, sicher.

Mitmachen ist ganz einfach: Über den QR-Code oder die Adresse <https://de.research.net/r/Unternehmensbefragung2023> gelangen Sie zum Fragenkatalog. Er ist bis zum 28. Mai 2023 freigeschaltet. Die Teilnahme erfolgt selbstverständlich freiwillig und unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Vorschriften. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung freuen sich auf eine Vielzahl konstruktiver Vorschläge. So lässt sich gemeinsam Oldenburg als attraktiver Wirtschaftsstandort weiterentwickeln.

Weitere Informationen:
Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Nadine Krämer
Telefon: 0441 235-2870
nadine.kraemer@stadt-oldenburg.de



Unternehmen auf Nachwuchssuche

Früh übt sich ...

Unternehmen, die sich für die Zukunft wappnen wollen, beginnen immer früher damit, sich um Nachwuchs zu kümmern. Deshalb wird die berufliche Orientierung in der Schule zunehmend wichtiger. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg trägt dazu ihren Teil bei – etwa mit der auch 2023 wieder stattfindenden Praktikumswoche.

Foto: Bonnie Bartsusch



**FACHKRÄFTE
INITIATIVE
OLDENBURG**

„Der Fachkräftemangel hat mittlerweile alle Branchen erreicht“ – so die klare Aussage von Ralph Wilken, Leiter der Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg. In den letzten Jahren hat die Wirtschaftsförderung im Rahmen der Fachkräfte-Initiative Oldenburg (FIO) intensiv an Projekten gearbeitet, um dieses Problem in den Griff zu bekommen. Die Maßnahmen greifen schon früh – so ist mit der Praktikumswoche Oldenburg ein Angebot entstanden, das bereits Schülerinnen und Schüler bei ihrer Berufsorientierung unterstützt (siehe Seite 11).

Berufsorientierung ist auch ein Schwerpunktthema vom „Netzwerk Übergang Schule-Beruf in Oldenburg“. Zu den Mitgliedern zählen relevante Akteure wie die verschiedenen Schulformen, die Carl von Ossietzky Universität, die Industrie- und Handelskammer, das Amt für Schule und Bildung sowie die Handwerkskammer. Christian Fritsch, Fachdienstleiter Jugend- und Gemeinwesenarbeit der Stadt Oldenburg, hat die Geschäftsführung des Netzwerkes inne, das 2011 zusammen mit der kommunalen Jugendberufshilfe „Team Wendehafen“ der Stadt Oldenburg ins Leben gerufen wurde. „Kein junger Mensch soll in dem wichtigen Übergang zwischen Schule und Beruf verloren gehen“, beschreibt er das übergeordnete Ziel.

Neben den rund zweimal jährlich stattfindenden Netzwerktreffen mit allen Mitgliedern gibt es eine Steuerungsgruppe von zwölf Personen, die sich mit der Umsetzung des Maßnahmenplans befassen, der innerhalb eines Drei-Jahres-Plans vom Netzwerk verabschiedet wurde.

Fortsetzung auf der nächsten Seite. »

KOMPETENZEN FÜR BERUFS- ORIENTIERUNG BÜNDELN

Eine Maßnahme umfasst ein gemeinsames Berufsorientierungskonzept der Schulen in Oldenburg und soll zudem Schulabsentismus vorbeugen. Christian Fritsch stellt fest: „Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist ein Schulabschluss unabdingbar. Deswegen ist es wichtig, den Ursachen von Schulabsentismus entgegenzuwirken und über Hilfen und Unterstützungen einen gelingenden Schulabschluss zu ermöglichen.“ Umso mehr freut es ihn, dass die Quote von Schülerinnen und Schülern in Oldenburg, die ohne Abschluss die Schule verlassen, gesunken ist. „Das ist ganz klar eine Erfolgsmeldung!“

Hilfe, Beratung und Unterstützung bei ihrer Berufswahl – das alles bekommen junge Menschen in Oldenburg aus einer Hand. Dafür haben sich die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und das Team Wendehafen der Stadt Oldenburg zusammengeschlossen und firmieren seit Dezember 2022 gemeinsam als Jugendberufsagentur Oldenburg. Erster Anlaufpunkt ist die Website jugendberufsagentur-ol.de. „Wir wollen die jungen Menschen in ihren Lebenswelten abholen und lassen sie deshalb auch selbst zu Wort kommen – damit auch andere von den Erfahrungen Gleichaltriger profitieren können. Dazu gibt es das geballte Expertenwissen unserer drei Häuser“, sagt Boris Rech von der Stadt Oldenburg. Die Inhalte der Website sind in mehreren Sprachen und barrierefrei abrufbar.

Wer im Übergang von der Schule in den Beruf steht oder generell eine Orientierungshilfe sucht, kann sich unkompliziert beraten lassen. „Das Angebot ist gut angelaufen, wir haben bereits positives Feedback bekommen“, ergänzt Ute Dirks von der Agentur für Arbeit. Ziel ist es, die Jugendberufsagentur weiter bekannt zu machen. Erste gemeinsame Veranstaltung war der Elterntag im Januar in den Räumen der Agentur für Arbeit. „Beim Start ins Berufsleben profitieren die jungen Menschen von den gebündelten Angeboten und der Begleitung durch die Jugendberufsagentur. Egal an welchem Punkt sie gerade stehen – Ihnen wird kompetent, individuell und nachhaltig geholfen“, so Anne Sänger vom Jobcenter. Das geht übrigens persönlich, aber auch telefonisch oder per Videoberatung.



Drei Fragen an Jasmin Fresemann

Interesse bei Mädchen wecken!

Jasmin Fresemann arbeitet im Schlaun Haus Oldenburg und ist dort für die Verbundkoordination des Projekts AHOI_MINT zuständig. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern und ihnen berufliche Möglichkeiten in diesen Bereichen aufzuzeigen.

Frage: Frau Fresemann, ein Schwerpunkt von AHOI_MINT liegt auf der Förderung von Frauen. Warum ist das wichtig?

Jasmin Fresemann: Frauen sind in MINT-Berufen leider immer noch sehr viel weniger vertreten als Männer. Wir möchten deshalb bewusst das Interesse bei jungen Mädchen für den Bereich MINT wecken und ihnen zeigen: Ihr könnt das auch, wenn ihr möchtet!

Wie machen Sie das?

Fresemann: Wir lassen uns zum Beispiel immer etwas Besonderes zum Weltfrauentag einfallen. Letztes Jahr haben wir online Frauen interviewt,

die in der Wissenschaft tätig sind. So erfahren Mädchen aus erster Hand von den vielseitigen Perspektiven, die ein MINT-Beruf mit sich bringen kann.

Und was ist für dieses Jahr geplant?

Fresemann: Wir haben einen Podcast mit Frauen gemacht, die einen Quereinstieg in einen MINT-Beruf gewagt haben. Die Interviews und das Gespräch sind über unseren YouTube-Kanal zu hören. Ich verrate das Fazit des Gesprächs: Wenn man Lust hat, sollte man es einfach machen. Und: MINT-Berufe sind keine reinen Männerberufe.

www.youtube.com/@ahoi_mint

INTERESSEN WECKEN UND LENKEN

Das Projekt AHOI_MINT verfolgt einen anderen Ansatz der Berufsorientierung. Ziel ist es, junge Menschen im Alter von zehn bis 16 Jahren im nordwestlichen Niedersachsen Freizeitangebote zu unterbreiten, die im Bereich der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) liegen. Die Verbundkoordination Schlaun Haus Oldenburg hat zusammen mit seinen vier Verbundpartnern (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, Forschungszentrum NordWest für

Schülerinnen und Schüler e. V. und OFFIS e. V.) 2020 das MINT Cluster NordWest gegründet. Darin sind 70 Projektpartner aktiv: Schulen, außerschulische Lernorte, Firmen sowie Verbände. „Wir unterstützen unsere Mitglieder in der Entwicklung von passenden Angeboten und sorgen dafür, dass sie sich untereinander vernetzen und voneinander profitieren können“, berichtet Jasmin Fresemann, die für die Verbundkoordination zuständig ist. Aber auch bereits bestehende Angebote werden über die Website und den Instagram-Kanal des Clusters geteilt.

Im letzten Jahr fand erstmals das AHOI_MINT Festival auf dem Oldenbur-



„Bildungsangebote wie AHOL_MINT bieten lokalen Unternehmen im Wettbewerb um die besten Fachkräfte wertvolle Argumente für Oldenburg als Arbeits- und Wohnort.“

Christian Wilbers

Foto: CEWE

ger Schlossplatz statt, auf dem unter anderem Auszubildende verschiedener Betriebe Kindern und Jugendlichen ihre Berufe und Branchen vorstellten. An den Ständen konnte auf spielerische Art und Weise dann selbst experimentiert und ausprobiert werden. „Wir möchten zeigen, was thematisch und praktisch hinter einem bestimmten Beruf steht. Wenn das Interesse einmal geweckt ist, kann das der erste Schritt zu einem MINT-Beruf sein“, erklärt Jasmin Fresemann die Intention von AHOL_MINT.

Die Idee für das Projekt stammt von CEWE. Dr. Christian Wilbers ist Head of Corporate Communications, Media Relations and Sponsoring bei CEWE und sieht das Projekt als ein Engagement für die gesamte Region: „Exzellente Bildungsangebote wie AHOL_MINT bieten den lokalen Unternehmen im Wettbewerb um die besten Fachkräfte wertvolle Argumente für Oldenburg als Arbeits- und Wohnort.“



„Es freut uns natürlich, wenn gute Ideen entstehen, Anklang finden und umgesetzt werden“

Ralph Wilken

Foto: Foto- und Bilderwerk

Darüber hinaus tragen die Initiativen und Programme von AHOL_MINT zur Förderung der sozialen Gerechtigkeit bei, indem sie allen interessierten Kindern und Jugendlichen unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Bildungsniveau die Möglichkeit zur Teilnahme bieten.“

Projekte wie diese – durch Eigeninitiative ins Leben gerufen – sind bei der Wirtschaftsförderung gern gesehen. „Es freut uns natürlich, wenn solche Ideen entstehen, Anklang finden und umgesetzt werden“, lobt deren Leiter Ralph Wilken die Bemühungen von CEWE und dem MINT Cluster NordWest.

SOCIAL MEDIA ALS AUSHÄNGESCHILD

Welche Auswirkungen der Fachkräftemangel auf die Ausbildungen im Handwerk hat, weiß Kai Vensler. Er ist Geschäftsbereichsleiter für Berufsbildung bei der Handwerkskammer Oldenburg und sagt: „Heutzutage gibt es einen klaren Bewerbermarkt. Viele Handwerksbetriebe müssen deshalb ihre Haltung zur Ausbildung ändern und ihr mehr Priorität zuweisen.“ Auch das Bewusstsein für die vielfältigen Berufe im Handwerk müsse bei jungen Menschen geschaffen werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite. »



Foto: AHOL_MINT

Beim AHOL_MINT Festival wird Interesse bei Kindern und Jugendlichen durch Mitmachaktionen geweckt.



Der Elektrotechnikbetrieb „Jannik Henken“ nimmt schulische Angebote wie den Praxistag in Anspruch – mit Erfolg.

Genau das ist das Ziel des Projekts #einfachmachen, in dem fünf Azubis mit Handys ihren Berufsalltag in den sozialen Medien dokumentieren. Eigentlich war die Aktion auf sechs Monate begrenzt, aber die Videos gingen viral. „Wir haben eine Reichweite von rund 1,5 Millionen Menschen generiert und planen nun das Projekt für weitere zwei Jahre fortzuführen“, berichtet Kai Vensler stolz.

Robert Heseding, Assistent der Geschäftsführung bei „ralph heseding friseure“, bestätigt, dass Social Media für die Nachwuchs- und Mitarbeitersuche immer wichtiger wird. In den sozialen Netzwerken werden nicht nur Fotos von professionellen Schnitt-, Farb- oder Haarverdichtungs-Ergebnissen geteilt, sondern auch Mitarbeitervorteile und Nachhaltigkeitsmaßnahmen kommuniziert.

Die Social-Media-Kanäle werden fachmännisch von extern betreut. Mit Erfolg: „Neue Mitarbeiter und Auszubildende sind über Instagram auf uns aufmerksam geworden“, verrät Robert Heseding. Vom Fachkräftemangel sei in den beiden Salons bislang nicht viel zu spüren. Als Ausbildungsbetrieb beliebt, sind derzeit drei Azubis beschäftigt. Inhaber Ralph Heseding hat ihre Betreuung zur Chefsache erklärt. „Man muss sich Zeit nehmen für neues Personal. Das ist schließlich unsere Zukunft“, betont Geschäftspartner und Ehemann Robert Heseding.

KLEINE BAUTEILE IM GROSSEN PUZZLE

Die Suche nach Fach- und Nachwuchskräften ist auch Fokusthema in Seminaren der Handwerkskammer. Hier werden die

Betriebe über Kooperationen mit Schulen oder Teilnahmen an Messen sowie über eine altbewährte Maßnahme informiert: Betriebspraktika. Tatsächlich finden noch immer rund 70 Prozent aller Auszubildenden auf diesem Weg in den Beruf.

Nicht zu vernachlässigen sei außerdem der Umgang miteinander in der Gruppe. Denn nicht selten gebe es Generationenkonflikte und daraus resultierende Kommunikationsprobleme. „Ausbildungsabbrüche sind meistens Folge von zwischenmenschlichen Konflikten“, weiß Vensler. Die Handwerkskammer kann in diesen Fällen die Position als neutraler Streitschlichter einnehmen.

In dem Projekt „Qualität in der Ausbildung“ werden Betriebe in puncto Onboarding und bei der Planung der Probezeit unterstützt. „Die Monate zwischen unterschriebenem Ausbildungsvertrag und dem offiziellen Beginn sind ein heikler Zeitraum“, so Vensler. Oft würden sich die Betriebe in dieser Zeit nicht um ihre zukünftigen jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern. Nicht selten gebe es dann Absagen von Seiten der Auszubildenden, da sie eine andere Stelle gefunden haben, die ihnen besser gefällt.

All diese Projekte und Maßnahmen der Handwerkskammer sind laut Kai Vensler „kleine Bauteile im großen Puzzle der Berufsorientierung“. Er bedauert, dass Ausbildungen in der Gesellschaft nicht mehr so hoch angesehen sind. „Ausbildung ist nicht der erste Verlierer, sondern der erste Gewinner. Auch die Vergütung im Handwerk hat sich sehr gut entwickelt, da kommt so manch Akademiker nicht ran!“

BERUFSORIENTIERUNG AN EINEM TAG

Das Ziel, Ausbildungen attraktiver zu gestalten, verfolgt auch Kai Hollwege, Fachbereichsleiter für Arbeit-Wirtschaft-Technik und Berufsorientierung an der Helene-Lange-Schule. Viele Ausbildungsberufe seien seiner Erfahrung nach unter den Schülerinnen und Schülern gar nicht bekannt.

Um diesen Umstand zu ändern, findet in den Räumlichkeiten der Schule jährlich der Azubitag statt. Auszubildende von regionalen Unternehmen stehen dann



„Viele Handwerksbetriebe müssen ihre Haltung zur Ausbildung ändern und ihr mehr Priorität zuweisen.“

Kai Vensler

Foto: Handwerkskammer

Schülerinnen und Schülern aus der 8. und 9. Klasse an Ständen für Fragen und Gespräche zur Verfügung. „So können sie sich in einem gewohnten Umfeld und auf Augenhöhe informieren. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Hemmschwelle dann niedriger ist als auf Jobmessen“, erläutert Kai Hollwege die Vorteile. Zudem sei solch ein spezieller Tag auch deutlich zeiteffektiver..

Teilnehmende Unternehmen profitieren von der Möglichkeit, unkompliziert erste Kontakte mit potenziellen Praktikanten und Auszubildenden zu knüpfen und haben abgesehen vom Zeitaufwand keine weiteren Kosten zu tragen. Ähnlich verhält es sich mit dem Zukunftstag (früher: Girls Day), an dem Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge fünf bis sieben einen Tag lang in einen Beruf hineinschnuppern.

Etabliert hat sich darüber hinaus der Praxistag, den Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse in Anspruch nehmen können. Über das gesamte Schuljahr können sie freitags in einem Betrieb ihrer Wahl verbringen. „Es ist eine tolle Chance, sowohl für die Schüler als auch für die Betriebe, zu schauen, ob man zueinander passt. Oft haben die Schüler nach einem halben Jahr schon einen Ausbildungsvertrag“, berichtet Kai Hollwege zufrieden.

Beispiel: der Elektrobetrieb „Jannik Henken“. Er nimmt bereits seit fünf Jahren das Angebot des Praxistags wahr. „Für uns ist das eine hervorragende Möglichkeit, geeignete Bewerber für

Ausbildungen kennenzulernen“, erklärt Inhaber und Elektromeister Jannik Henken. Drei Ausbildungsverträge seien so bereits zustande gekommen. Für ihn liegen die Vorteile der Idee auf der Hand: „Beide Seiten haben genug Zeit, um sich kennenzulernen und zu schauen, ob man miteinander zurechtkommt. Auch der Übergang in die Ausbildung ist sehr viel einfacher, da der Azubi den Betrieb kennt und bereits Arbeitserfahrungen gesammelt hat.“

Ohne Frage: Den Fachkräftemangel zu beheben zählt zu den größten Aufgaben der heutigen Zeit. „Unternehmen, die frühzeitig damit beginnen, sich um geeigneten Nachwuchs zu bemühen, sind in jedem Fall besser dran als die, die eher zögern und warten“, fasst Wirtschaftsförderer Ralph Wilken zusammen. Hierbei gilt es je nach Branche und Betrieb individuelle Lösungen zu finden. Dass bereits in Schulen vielfältige Angebote im Bereich Berufsorientierung bestehen und Unternehmen proaktiv nach Kooperationen suchen, zeigt: Hier wird die Zukunft nicht dem Zufall überlassen.

Jetzt für die Praktikumswoche anmelden!



Bereits zum dritten Mal organisiert die Stadt Oldenburg im Rahmen der Fachkräfte-Initiative die Praktikumswoche in Oldenburg. Ganz nach dem Prinzip, „Fünf Tage, fünf Berufe, fünf Unternehmen“ können Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren in den Sommerferien Einblick in verschiedene Berufsfelder erlangen.

Foto: Wirtschaftsförderung Wesermarsch GmbH – Linda Hof



„Aus den letzten Jahren haben wir viel positives Feedback erhalten“, freut sich **Maike Breuker** vom **Fachdienst Standortmarketing** der Stadt Oldenburg. „Betriebe schätzen besonders die Möglichkeit, ohne viel Aufwand Kontakte zu potenziellen Praktikantinnen,

Praktikanten oder Auszubildenden zu knüpfen.“ Bereits bei der ersten Praktikumswoche 2021 lag die Mitmachquote in Oldenburg mit 72 teilnehmenden Unternehmen weit über dem Bundesdurchschnitt. Damit dieser positive Trend fortgesetzt werden kann, ist die Botschaft von Maike Breuker an die Oldenburger Betriebe eindeutig: „Wir freuen uns über jede Anmeldung auf unserer Online-Plattform!“ Eine Anmeldung ist bis Ende der Sommerferien möglich.



Die Anmeldung erfolgt kostenlos über die Online-Plattform:
www.praktikumswoche.de/oldenburg

In wenigen Schritten ist hier ein Profil erstellt. Während Unternehmen angeben, in welchen Berufsfeldern sie Praktika anbieten, nennen die Jugendlichen jene, für die sie sich interessieren, und verfassen ein kurzes Motivationsschreiben. Wenn die Angaben zusammenpassen, wird ein Match generiert. Beide Seiten können dann entscheiden, ob sie dieses annehmen.

Kontakt:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Maike Breuker
Telefon: 0441 235-3846
maike.breuker@stadt-oldenburg

Forschung & Entwicklung

Mobilität in Bewegung

Um ein Drittel ist in Deutschland seit 1991 die Strecke gestiegen, die mit Kraftfahrzeugen jährlich zurückgelegt wird. Das zeigen Untersuchungen des Umweltbundesamtes. Unsere moderne Gesellschaft lebt von ihrer Mobilität. Die meisten Menschen verlassen ihr Heim täglich. Die wenigsten nutzen für ihre Wege nichtmotorisierte Fortbewegungsmittel, nur etwa elf Prozent den ÖPNV. Unsere Straßen werden voller, die Belastung für die Umwelt steigt. Dass sich etwas ändern muss, steht fest. Wie die Lösungen aussehen können, daran wird auch in Oldenburg gearbeitet. Drei Beispiele.

Fotos: DLR



Prof. Dr. Axel Hahn ist überzeugt von der Zukunft des autonomen Autofahrens.

NEUES DLR-INSTITUT: SICHERE MOBILITÄT DER ZUKUNFT

„In etwa zehn Jahren wird ein relevanter Anteil an Fahrzeugen in Deutschland autonom fahren“, schätzt Prof. Dr. Axel Hahn, Direktor des in Oldenburg ansässigen DLR-Instituts für Systems Engineering für zukünftige Mobilität. Etwa 100 Mitarbeitende befassen sich hier damit, dass neue Systeme in sicheren digitalen Umgebungen entwickelt und später auch überprüft werden können. „Wir wollen im Wesentlichen mit unserer Forschung zum Mobilitätswandel beitragen“, erklärt der Institutsdirektor. „Daher ist die Forschung an automatisierten Kleinbussen, zum Beispiel als Shuttles, sehr wichtig. Mit unserem Fahrzeugkonzept U-Shift

werden wir auf der Bundesgartenschau in Mannheim dieses Jahr ein eigenes autonomes Fahrzeug des DLR einsetzen. Aus Oldenburg kommt die Sicherheitsbewertung. Wir selbst planen den Einsatz im Mobilitätskonzept für IQON, dem neuen Innovationsquartier rund um die Alte Fleiwa.“

Seit 30 Jahren wird an diesem Standort zu sicherheitskritischen Systemen geforscht: Das DLR-Institut ist aus einem Forschungsbereich des OFFIS hervorgegangen und steht im engen Austausch mit der Wirtschaft. „Wir haben Forschungsk Kooperationen insbesondere in Oldenburg mit BTC Embedded Systems und NPorts und freuen uns über jeden neuen Kontakt.“ Ein großer Forschungsbereich ist die Hoch-

automation in der Seeschifffahrt. Mit eMIR (eMaritime Integrated Reference Platform) entwickelt das DLR einen vollständigen digitalen Zwilling der Nordseeküste. In diesem Datentestfeld lassen sich sicherheits-sensibel Systeme entwickeln und testen. „Im Winter werden wir unseren digitalen Anlegeassistenten für Seeschiffe auf den Markt bringen“, kündigt Professor Hahn an. „Der ist insbesondere für schwierige Manöver mit viel Strömung wie in Cuxhaven ein großer Sicherheitsgewinn.“ Mit einem automobilen Testfeld in der Region Braunschweig verfügt Niedersachsen über eines der weltweit größten zusammenhängenden Gebiete dieser Art. „Wir haben die Chance, mit Trustworthiness made in Germany einen internationalen Beitrag zu leisten.“



Foto: worldiety

Jan Mannemann hofft auf Feedback von Nutzern.

INNOVAMO: MOBILITÄTS- ANBIETER SCHNELLER FINDEN

Car-Sharing, Fernbusse, E-Scooter-Verleih – auch im ländlichen Raum mehren sich inzwischen Alternativangebote zum eigenen Pkw. Die Kunst ist es, zur rechten Zeit das passende Angebot zu finden. Eine unkomplizierte Lösung verspricht innovaMo. Die Plattform ist ein Verbundprojekt der Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg, der Universität Oldenburg und der worldiety GmbH. Gefördert wurde es durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Wer sich auf der Plattform anmeldet, kann sich auf einem Marktplatz per Klick anzeigen lassen, welche Mobilitätsangebote es am Standort gibt, und sich zu diesen weiterleiten lassen. Der Clou: das Single-Sign-On-Konzept (SSO). „Mit dem innovaMo-Account kann man sich auch bei den vermittelten Angeboten anmelden“, erklärt Projektleiter Jan Manemann von der worldiety GmbH. „Das ist vergleichbar mit ‚Anmelden mit Facebook-Account‘, wie wir es vom Online-Shopping oder aus Apps kennen.“

Die Hürde, ein neues Angebot zu nutzen, wird gesenkt. Weniger Aufwand für die User, mehr Reichweite für die Anbieter und ein weiterer Schritt in Richtung nachhaltige Mobilität. Die Plattform ist für beide Seiten kostenlos nutzbar, das Anlegen einer eigenen Projekt- oder Angebotsseite soll nicht mehr als 15 Minuten in Anspruch nehmen. Registrieren dürfen sich Mobilitätsanbieter ebenso wie Forschungsprojekte zum Thema. Eine eigene App ist kein Muss. 18 regionale und überregionale Anbieter nehmen derzeit teil. In Kürze wird ein weiterer dazukommen, der auch den SSO in seiner App nutzt. „Innovamo ist aktuell in der Reifephase. Wir versuchen, aktiv Feedback der Benutzerinnen und Benutzer einzuholen und bemühen uns um weitere Anbieter.“ Je größer das Angebot, desto höher der Nutzen. Gerade die großen Player gilt es an Bord zu bekommen. „Nur gemeinsam können wir die Mobilität in Deutschland nachhaltig vorantreiben.“

VWG: MIT WASSERSTOFF AUF DER ÜBERHOLSPUR

Mit „Luft und Liebe“ – die neuen Busse mit Wasserstoffantrieb der VWG sind nicht zu übersehen. Farbenfroh beklebt, mit blauem LED-Licht, Edelstahlstangen zum Festhalten und Bodenbelag in

Holzparkettoptik sind sie echte Hingucker. Und eine Premiere in Niedersachsen, die überregional für Presseecho gesorgt hat. Die Presse spricht von „Deutschlands umweltfreundlichster Busflotte“.

Seit kurzem sind vier Busse auf den Linien 313 und 323 im Einsatz. Ideal für einen Tankstopp an der Wasserstofftankstelle an der Cloppenburg Straße. Nach rund 400 Kilometern ist der nötig und dauert rund zehn Minuten. Ein Elektrobus müsste deutlich länger laden. Die im Vergleich zu den Erdgas-Hybrid-Fahrzeugen deutlich höheren Anschaffungskosten wurden durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und vom Land Niedersachsen gefördert.

Oberbürgermeister Jürgen Krogmann wertet den Einsatz der Wasserstoffbusse als „Meilenstein in unserer Klimapolitik, aber auch in der Modernisierung unseres öffentlichen Verkehrs“. Und die nächsten Schritte sind bereits geplant: An der Wasserstofftankstelle an der Cloppenburg Straße werden bald auch Müllsammel-fahrzeuge des Abfallwirtschaftsbetriebs tanken. Dank Förderung konnten zwei entsprechende Müllsammelfahrzeuge bestellt werden.



Foto: Stadt Oldenburg

Michael Emschermann (VWG), Stefan Dohler (EWE) und Oberbürgermeister Jürgen Krogmann (v.l.n.r.) präsentieren den neuen Wasserstoffbus.

Wirtschaftsdatenbanken

Suchen? Finden!

Die in Oldenburg ansässige Regio GmbH hat im Auftrag niedersächsischer Kommunen zwei Informationssysteme entwickelt, die Unternehmen bei ihren wirtschaftlichen Aktivitäten unterstützen: REGIS online – die Wirtschaftspartnerbörse und komsis – der Standortfinder.

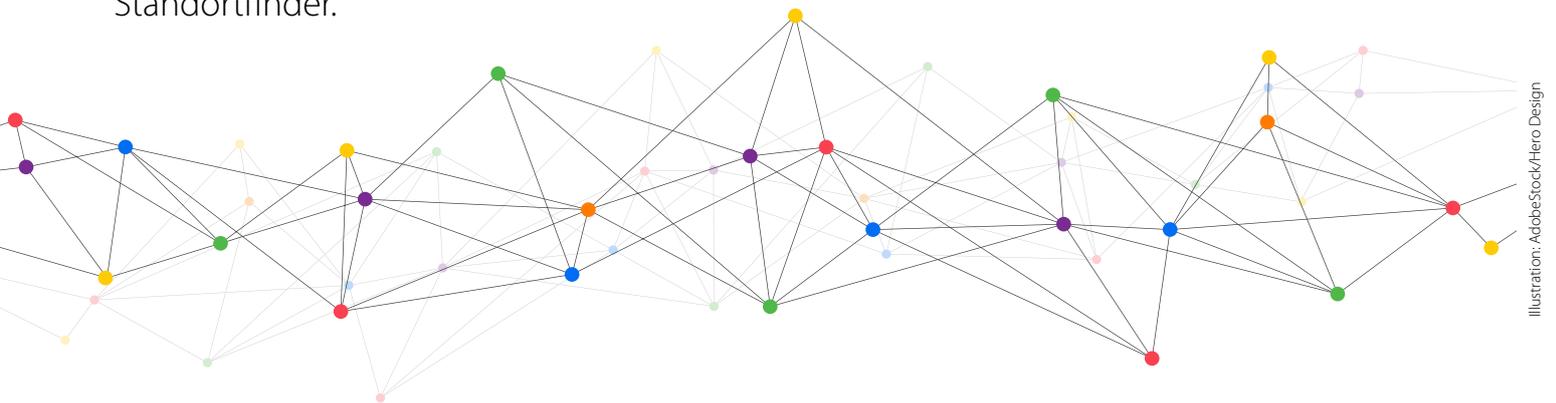


Illustration: AdobeStock/Hero Design

REGISonline.de

Die Wirtschaftsförderungen von mehr als 20 Landkreisen und kreisfreien Städten in Niedersachsen und Bremen sind Initiatoren von REGISonline.de, der Wirtschaftspartner-Börse für den Nordwesten. Als werbefreies Webportal für Unternehmensdaten bietet die 1997 ins Leben gerufene Plattform moderne, kartengestützte Suchdienste an und macht die Unternehmen auch auf den besuchstarken Plattformen der Netzwerk-Partner sichtbar. Wer nach speziellen Produkten und Dienstleistungen von Unternehmen der Region sucht, wird sicherlich in der Datenbank fündig.

Die Börse zeigt auch bei der Suche nach Fachkräften ihren Wert. Wer sich hier einträgt, kann direkt Angaben darüber machen, ob es um einen Job, einen Ausbildungsplatz, Praktikumsstelle oder einen Platz für die Abschlussarbeit geht. Die Ergebnisse der Recherche werden in einer interaktiven Regionskarte oder in Listenform dargestellt und ermöglichen einen schnellen Zugriff auf passende Informationen in den Unternehmensprofilen. Die dafür notwendigen Informationen können die Firmen über ihren Online-Zugang zur Dateneingabe im Profil hinzufügen. Auch eine kurze Darstellung des Unternehmens und Links auf Job- und Ausbildungsangebote auf ihrer

Homepage oder in anderen Jobportalen sind möglich, auch mit Unterstützung von Fotos und Videos.

Bisher haben sich bereits rund 7.500 Unternehmen in die B2B-Datenbank eingetragen, darunter 570 aus der Stadt Oldenburg. Weitere Unternehmen aus der Region sind willkommen. Die kostenlose Registrierung erfolgt über die Website www.regisonline.de.

Weitere Informationen:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Klaus Zelder
Telefon: 0441 235-3098
klaus.zelder@stadt-oldenburg.de



Wer nach Gewerbeimmobilien, Lagerhallen oder Ladenflächen sucht, sollte das Angebot von KomSIS.de kennen. Dabei handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der 47 Landkreise und kreisfreien Städte Niedersachsens, das seit 2002 im Internet verfügbar ist. Es bietet eine Standortsuche über mehr als 1.000 Gewerbeflächen und -immobilien in Niedersachsen. An der Online-Pflege der Informationen sind mehr als 400 Gemeinden in Niedersachsen beteiligt.

Ansiedlungsinteressierte Unternehmen erfahren in der Datenbank wichtige Details etwa über Flächengrößen, Erschließungen, planungsrechtliche Vorgaben auf der einen und relevante Standortinformationen zu Bevölkerung, Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarkt und Infrastruktur auf der anderen Seite. Und das alles anschaulich aufbereitet mit Fotos, Grafiken und Tabellen. Ein herausragendes Merkmal von komsis ist die automatische Präsentation der Gewerbeflächen- und -immobilienangebote auf den vielen Partner-Webseiten. Die Netzwerk-Partner ersparen sich so Doppelarbeiten für die Aktualisierung ihrer Gewerbeobjekte im Internet und die Standortsuchenden können sich sicher sein, dass sie überall dieselben verlässlichen Informationen finden, egal über welche Seite sie in die Standortsuche in Niedersachsen einsteigen.

Entscheidend für die Akzeptanz eines Angebots wie KomSIS.de sind die Zugriffszahlen. Sie liegen aktuell bei rund 8.000 bis 9.000 Besuchen im Monat und belegen die hohe Gebrauchstauglichkeit des Informationssystems für ansiedlungswillige Unternehmen.

Weitere Informationen:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Nadine Krämer
Telefon: 0441 235-2870
nadine.kraemer@stadt-oldenburg.de

Praxisforum Digitalisierung

20 Sessions für die Zukunft

Die aktuellen Herausforderungen von Unternehmen können nur mithilfe der Digitalisierung angegangen und gelöst werden. Ob es um Chat GPT, Nachhaltigkeitsberichte, Cyber-Attacken, effiziente Workflows, Social Media zur Fachkräftegewinnung oder das Erstellen eines Podcasts geht, immer sind digitale Lösungen gefragt. Deshalb haben Veranstaltungen wie das kommende Praxisforum Digitalisierung eine große Bedeutung.



Illustration: iStockphoto.com/elenabs

agieren können. Die Themen werden in ca. 20 (parallelen) Sessions besprochen.

In **Expertenvorträgen** werden News und Trends bei digitalen Entwicklungen vorgestellt. Um neue Ideen und den Austausch darüber geht es in den **Meet-ups**. Dabei kann es etwa um Fragen gehen wie „Wie kann die Digitalisierung zum Klimaschutz in meinem Unternehmen beitragen?“ oder „Welche Voraussetzungen in der Kultur braucht es, um digitale Potenziale zu schöpfen?“ Mit der Anmeldung zum Praxisforum werden die Teilnehmenden gefragt, über welche konkreten Themen sie sprechen möchten. In der Session **Hightech zum Anfassen** werden Geräte und Anwendungen praktisch präsentiert, so dass deutlich wird, wie sie eingesetzt werden können. Schließlich **Hands on:** Unter diesem Motto kann Technik direkt vor Ort ausprobiert werden.

Anmeldung und weitere Informationen:

www.praxisforum-digitalisierung.de

Einen Satz mag Christian Bredlow gar nicht: „Das haben wir immer schon so gemacht.“ Dieses Denken müsse man hinter sich lassen, sagt der Gründer und Geschäftsführende Lotse der Digital Mindset GmbH aus Hannover. Sein Unternehmen unterstützt Organisationen und Teams dabei, digitale Zusammenhänge zu verstehen und den notwendigen Wandel zu gestalten. Am 5. Mai hält der Wirtschaftsinformatiker die Keynote beim 8. Praxisforum Digitalisierung in Oldenburg. Ort der Veranstaltung ist der Main-

frame / Kreativität trifft Technik e. V. und das Computermuseum, Bahnhofplatz 10.

Das Praxisforum bietet Impulse für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung. Dazu werden neue Wege und Entwicklungen der Digitalisierung für alle Branchen präsentiert. Die Zielgruppe ist dabei breit gefächert: Angesprochen werden nicht nur Firmenchefs und -chefinnen, sondern alle Mitarbeitenden, die als Ideengeber und Wegweiser für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung im Unternehmen

Christian Bredlow über ...



Foto: Bredlow

Digitale Transformation

Wir wollen nicht digitalisieren um der Digitalisierung Willen oder um irgendeine Kennzahl zu erreichen. Es geht darum, das „Das haben wir schon immer so gemacht“ hinter uns zu lassen, um für diejenigen, die unsere tägliche Arbeit rechtfertigen, nämlich unsere Kunden, das Beste rauszuholen.

Erfolgsfaktor Mensch

Maschinen und Computer sind super darin, wiederkehrende Aufgaben zu erledigen. Was fehlt, ist die Kreativität – die bleibt Mensch-gemacht!

Faszination des Neuen

Probiert alles aus, bevor ihr es ablehnt! Nur so kann ich ein eigenes Urteilsvermögen entwickeln und für mich und meine Organisation die passende Zukunftsvitalität sicherstellen.

Kunst in Unternehmen

Mehr als nur ein Bild an der Wand

Ein detailreiches Gemälde im Eingangsbereich, eine abstrakte Skulptur im Büro der Geschäftsführung oder eine großformatige Fotografie im Besprechungsraum – Kunst begegnet Mitarbeitenden und Gästen in so manchem Unternehmen. Doch nur wenige Firmen schreiben sie sich langfristig und umfassend auf die Fahnen.

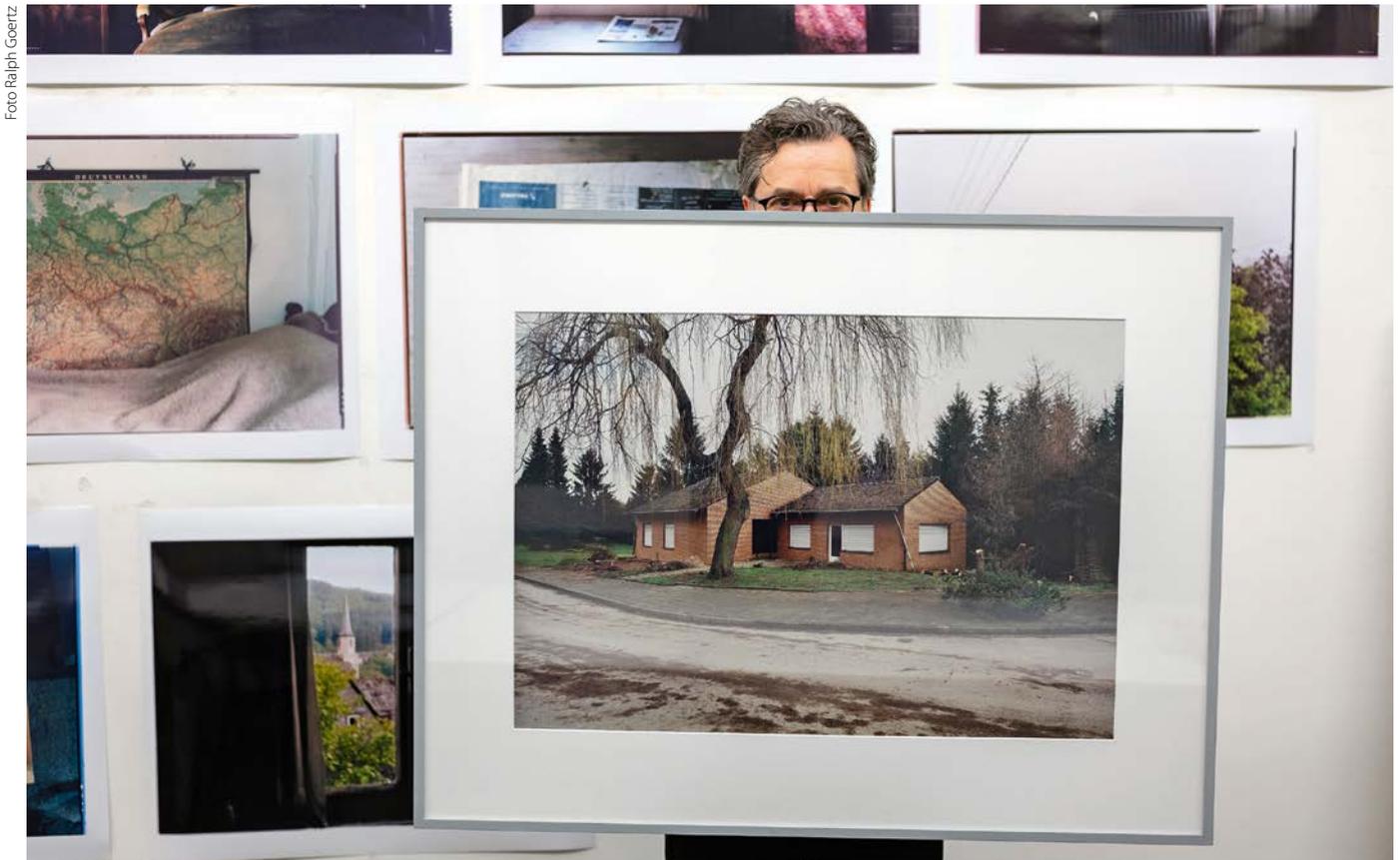


Foto Ralph Goertz

Hier steht das Werk im Vordergrund: Fotograf Laurenz Berges, vertreten von der Frankfurter Galerie Wilma Tolksdorf, mit der Fotografie „Altdorf 2001“ in seinem Atelier in Düsseldorf.

Ralf Lake arbeitet seit mehr als 20 Jahren als Galerist und Kunstberater. „Ich unterstütze die Sammler bei der Auswahl passender Werke und überlege mit ihnen gemeinsam, wie sich etwa das neueste Werk eines Künstlers in die Sammlung einfügen könnte“, berichtet Lake, der 2010 seine Galerie im Herbartgang eröffnete. Zu seinen Kunden, denen er in langjähriger Zusammenarbeit beratend zur Seite steht, gehören neben zahlreichen Privatpersonen auch Firmen aus der Region. „Ich werde meist hinzugezogen, wenn es um die fachgerechte Hängung der Werke geht oder darum, wie die Werke in den Räumlichkeiten bestmöglich präsentiert und miteinander kombiniert werden können.“

Ob ein Unternehmen sich eine Kunstsammlung anlegt, hängt Lakes Erfahrung nach oft von der Kunstaffinität der Führungsetage ab. „Wenn die Geschäftsführung oder der Vorstand Interesse an Kunst hat, findet sich diese Leidenschaft oft auch in den Räumlichkeiten des Unternehmens wieder.“ Welche Kunstform Eingang in die heiligen Hallen der Betriebe findet, ist dabei unterschiedlich. „Es gibt durchaus Firmen, die Skulpturen oder Installationen ankaufen. Grundsätzlich eignet sich die sogenannte Flachware, also Gemälde und Fotografien, aber etwas besser für diese Zwecke.“

WERKE AUS DER REGION IM FOKUS

Verschiedenste Kunstformen finden sich etwa in der Zentrale der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO). Mit dem Neubau des Geschäftsgebäudes am Berliner Platz im Jahr 2009 hatte man sich der regional geprägten Kunst verschrieben. Vor dem Haupteingang steht unübersehbar die 5,80 Meter hohe Bronzeplastik „Mann im Matsch“ des Oldenburger Bildhauers und Zeichners Thomas Schütte, im Atrium eine großformatige Aluminiumskulptur vom Oldenburger Konzept- und Objektkünstler Hermann Pitz. Der Schwerpunkt der

Sammlung „Im Norden“ liegt jedoch auf Malerei und Fotografie. Dafür kaufte die LzO Werke von 45 namhaften Künstlerinnen und Künstlern aus der Region an. Dazu gehört auch der gebürtige Cloppenburg-Land Laurenz Berges, dessen fotografische Studien aus dem Oldenburger Land Eingang in die Sammlung fanden. Heute lebt und arbeitet er in Düsseldorf, fühlt sich der Region aber noch immer privat und als Vorstand des Oldenburger Kunstvereins auch beruflich verbunden.

Dass die Kunstsammlung der LzO nicht nur öffentlich zugänglich ist, sondern auch in einer Führung besichtigt werden kann, hält Berges für den richtigen Ansatz. Es brauche ein niedrigschwelliges Angebot an Führungen oder auch Kurzvorträgen, um Bürgerinnen und Bürgern künstlerische Arbeiten nahezubringen. Sie unkommentiert in Flure zu hängen, reiche für ungeschulte Betrachterinnen und Betrachter oft nicht aus: „Ich beobachte in der Rezeption von Kunst häufig, dass Menschen irritiert oder enttäuscht reagieren, wenn ihre ästhetischen Erwartungen nicht erfüllt werden. Sie finden keinen Zugang zu den Werken.“

KUNST ALS SINNSTIFTENDES GESTALTUNGSELEMENT

Dass Unternehmen mitunter Kunst ankaufen, sie jedoch – anders als die LzO – nicht der Öffentlichkeit zugänglich machen, ist für Laurenz Berges nicht unbedingt von Nachteil: „Oft ist der Ankauf von Kunst für ein Unternehmen nicht vorrangig eine Geldanlage, sondern soll vor allem die Räumlichkeiten für Mitarbeitende und Geschäftskunden aufwerten. Wenn man eine Sammlung sinnstiftend gestaltet, ist sie mitunter genauso bereichernd für die Arbeitsatmosphäre wie etwa eine gelungene Architektur.“

In jedem Fall gilt: Eine bedeutende Kunstsammlung sowie ein ernstzunehmendes, aufrichtiges Engagement für die Kunst entstehen in Unternehmen nicht über Nacht. Laurenz Berges führt prompt einige Best-Practice-Beispiele an: Die Sammlung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung in Hannover etwa,

oder die bereits 30 Jahre bestehende Kunststiftung der DZ BANK AG in Frankfurt, deren Sammlung heute über 10.000 fotografische Werke von rund 1.100 internationalen Künstlerinnen und Künstlern umfasst, darunter auch Fotografien des Cloppenburgers. Ein langer Atem sei unabdingbar, um eine bedeutende Sammlung aufzubauen, denn „nur wenn man sich kontinuierlich engagiert und eine Sammlung über viele Jahre wachsen lässt, kann man wirklich etwas bewirken“. Die Begeisterung über die Dauer einer wenige Jahre umfassenden Amtszeit reiche jedoch nicht. Es gelte, dieses Engagement nach und nach von der persönlichen Begeisterung eines Einzelnen loszulösen und über einen Personalwechsel hinaus aufrechtzuerhalten.

DAS ZIEL: KONTINUIERLICHES ENGAGEMENT

Doch nicht nur in den Großstädten an Main und Leine findet man ein solches vorbildliches Engagement. Auch hier in Oldenburg weiß man, wie Kunstförderung langfristig funktionieren kann: Neben zahlreichen Aktivitäten im Bereich Kulturförderung setzt die 1994 errichtete Kulturstiftung Öffentliche Oldenburg mit ihrem jährlich vergebenen Förderpreis wichtige Impulse für Nachwuchstalente aus den Sparten Malerei, Fotografie sowie Skulptur und Installation. Die mit 8.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde in diesem Jahr bereits zum 21. Mal verliehen. Eine Kontinuität, die Fotograf Laurenz Berges sehr positiv bewertet, denn: „Eine Auszeichnung entfaltet ihre Bedeutung nur, wenn sie über einen gewissen Zeitraum verliehen wird. Wird sie nach wenigen Jahren wieder eingestellt,

verpufft ihre Wirkung und damit auch die positive Rückkopplung für das Unternehmen.“ Und: Mit den Jahren könne man nicht nur namhaftere Jurorinnen und Juroren für sich gewinnen, sondern die Bedeutung des Preises wachse – sowohl für die Fachpresse als auch für die Preisträgerinnen und Preisträger.

Fazit: Wenn aufrichtiges Engagement für die Kunst im Unternehmensleitbild fest verankert ist, entsteht wertvoller Input über die Arbeit von Museen und Galerien hinaus. Ein Unternehmen, das sich die Kunstförderung auf die Fahnen schreibt, fördert am Ende nicht nur das Schaffen der Künstlerinnen und Künstler einer Region, sondern auch die Kunstaffinität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner – eine Win-win-Situation für alle.



Foto: CCO / Anmaconda74

Der „Mann im Matsch“, geschaffen vom 1956 in Oldenburg geborenen Thomas Schütte. Er gilt als einer der international renommiertesten Bildhauer des Landes.

Gründen in Oldenburg

Positive Signale aus der Gründerszene

Wie nehmen Gründerinnen und Gründer die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg wahr? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer gemeinsam mit der Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung (GEFAK) durchgeführten Untersuchung. Um es gleich vorwegzunehmen: Das Ergebnis fiel positiv aus.

Foto Pixabay



Gründerstadt Oldenburg? Wer die Start-up-Szene in den letzten Jahren genauer beobachtet hat, kann die Frage mit einem klaren „Ja!“ beantworten. Das belegen auch die Zahlen: So führten die Gründungsberaterinnen und -berater der Wirtschaftsförderung zwischen Januar 2022 und Januar 2023 genau 99 qualifizierte Beratungsgespräche mit 131 Gründerinnen und Gründern. Im gleichen Zeitraum konnten 54 Gründungsvorhaben durch Beratungskosten- und Investitionszuschüsse gefördert werden.

Durch die Studie von Wirtschaftsförderung und GEFAK sollte nun ermittelt werden, wie zufrieden die Gründerinnen und Gründer mit den Serviceleistungen sind. Insgesamt beteiligten sich 61 von 193 Angeschriebenen an der Umfrage; zudem wurden acht Interviews geführt. Paul Werner von der GEFAK fasst das Ergebnis in einem Satz zusammen: „Die Leistung und das Angebot der Gründungsförderung der Stadt Oldenburg werden sehr gut bewertet.“

Oberbürgermeister Jürgen Krogmann wundert das nicht. Das Ergebnis der Befragung zeige „einmal mehr, dass Oldenburg ein sehr gutes Pflaster für Unternehmensgründungen ist“, betont er und fügt an: „Wir unterstreichen so unsere Rolle als eines der wichtigsten Gründungszentren in Niedersachsen mit einem starken, funktionierenden Gründungsnetzwerk, in dem wir eng mit Kammern und Hochschulen kooperieren. Die städtische Gründungsförderung ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Gründerinnen und Gründer.“

Die Hälfte der Teilnehmenden beantwortete die Frage, wie sie von der Gründungsförderung der Stadt erfahren haben, mit „Durch persönliche Kontakte oder Empfehlungen“, was für ein funktionierendes Netzwerk spricht. Häufig genannt wurden auch Hinweise anderer Institutionen wie der Industrie- und Handelskammer sowie der Internetauftritt der Stadt. Zentrale Rollen beim Schritt in die Selbstständigkeit spielen die Finanzierung sowie die Themen Steuern/ Buchhaltung, Marketing und Vertrieb.

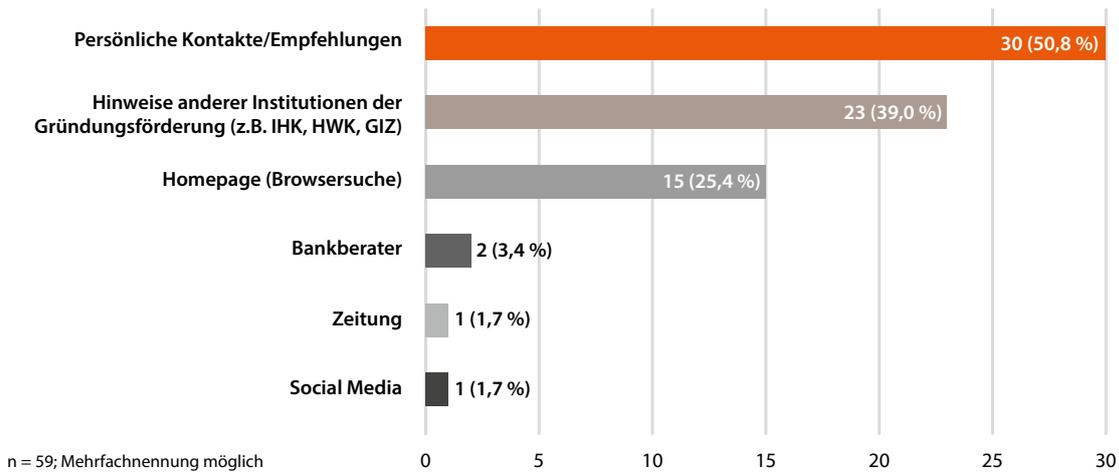
Das wird auch deutlich angesichts der Tatsache, dass mehr als 60 Prozent die Frage nach finanziellen Zuschüssen als wichtigsten Aspekt bei der Kontaktaufnahme zur Gründungsberatung nannten.

In den Interviews bestätigte sich dieser Eindruck. Erwähnt wurde hier unter anderem, dass den Befragten durch die gewährten Zuschüsse das Gefühl vermittelt worden sei, in der Stadt Oldenburg besonders willkommen zu sein. Daneben wurde mehrfach der Wunsch geäußert, sich weiter mit anderen Gründerinnen und Gründern sowie mit Unternehmen zu vernetzen – und auch über die Gründungsphase hinaus von der Wirtschaftsförderung betreut zu werden.

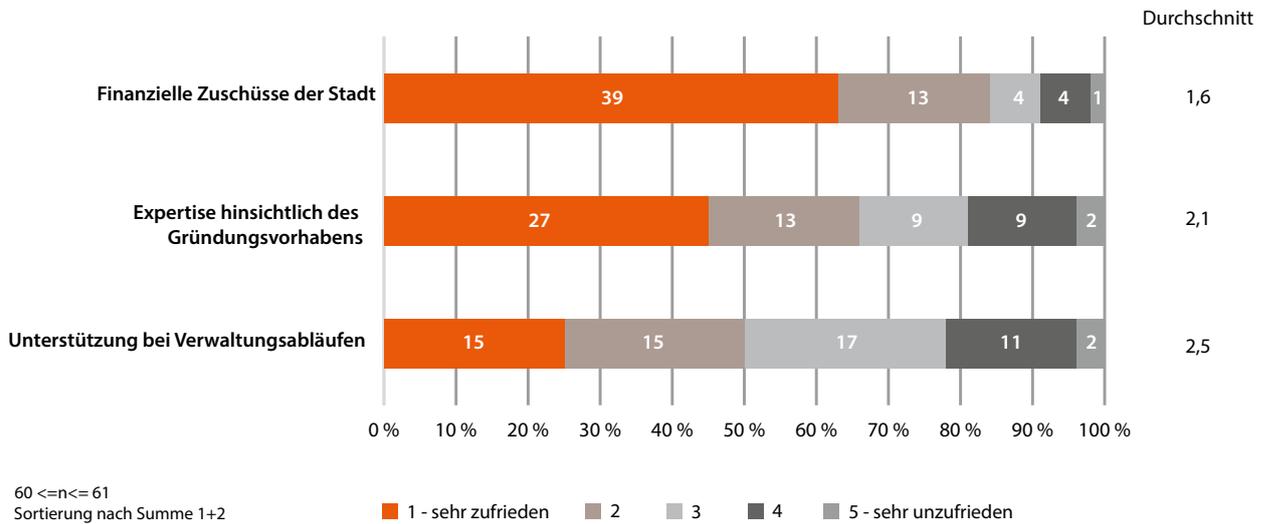
Kontakt:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Jannic Jacobs
Telefon: 0441 235-2818
jannic.jacobs@stadt-oldenburg.de

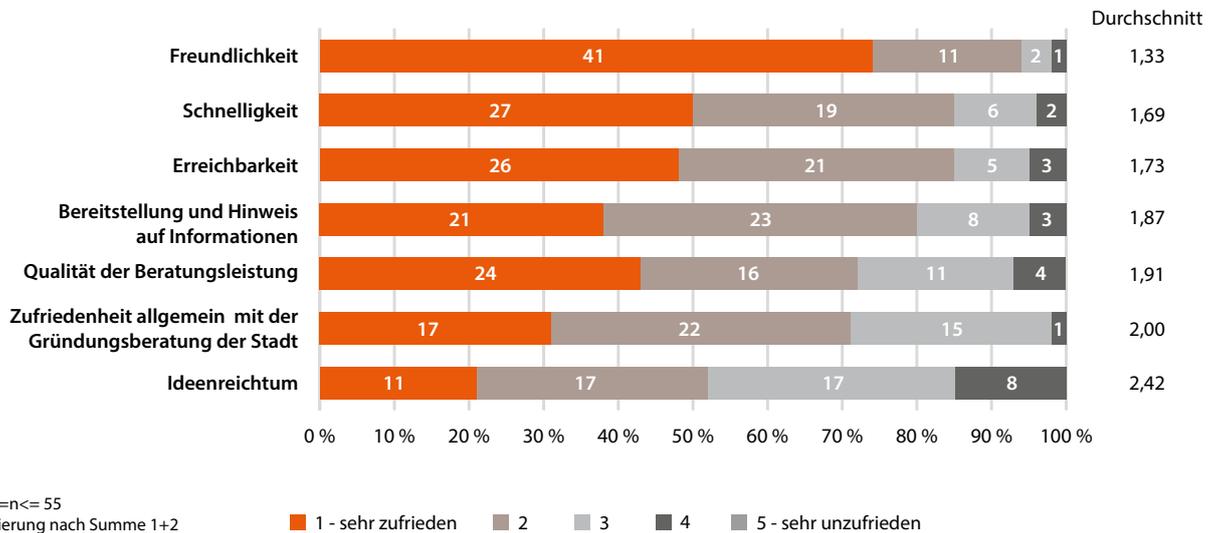
Wie sind Sie auf die Gründungsförderung der Stadt Oldenburg aufmerksam geworden?



Wie wichtig waren Ihnen folgende Aspekte für die Kontaktaufnahme zur Gründungsberatung der Stadt?



Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung durch die Gründungsberatung der Stadt während Ihres gesamten Gründungsprozesses hinsichtlich folgender Aspekte?



Quellen: Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung (GEFAK)



Auf einen Kaffee mit ... Christian Firmbach

Außenminister und Koch

Wie viel Unternehmergeist, wie viel Start-up-Mentalität steckt im Theaterbetrieb? Und was können Firmenchefs und -chefinnen davon lernen? Fragen, auf die Christian Firmbach, Generalintendant des Oldenburgischen Staatstheaters, die Antworten kennt.

Frage: Herr Firmbach, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gibt es zwischen Unternehmenschefs und -chefinnen sowie einem Theaterintendanten?

Christian Firmbach: Wichtig ist in beiden Fällen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Gewerken beisammen und motiviert zu halten. Zwei Unterschiede sehe ich: Zum einen haben wir es mit einer Vielzahl an Künstlern und Künstlerinnen mit einem eigenen Charakter zu tun. Zum anderen haben wir einen Bildungsauftrag, für den wir mit öffentlichen Geldern ausgestattet sind. Als Theater tragen wir zur Attraktivität des Standortes bei. Jeder, der sich in Oldenburg ansiedelt, fragt auch immer, wie es um die kulturelle Landschaft bestellt ist.

Sind Sie als Intendant eher als Manager oder doch noch als Künstler gefragt?

Firmbach: Mehr und mehr als Manager. Man hat viel mit Verwaltungsaufgaben zu tun, mit tariflichen Fragen oder gesetzlichen Änderungen. Ich begreife mich eher als Außenminister, als Repräsentant. Das ist eine wichtige Aufgabe, denn die Menschen verbinden das Staatstheater sehr stark mit der Person, die es leitet. Darüber hinaus bin ich aber auch eine Art Koch in einer Gourmet-Großküche und unter anderem für die Zutaten unserer Produktionen verantwortlich. In der Arbeit setze ich auf flache Hierarchien, denn an Leute, die ich für unser Haus engagiert habe, glaube ich und bringe ihnen großes Vertrauen entgegen. Ich glaube, diese Offenheit spürt auch das Publikum.

Ist das etwas, was Wirtschaftsunternehmen vom Theater lernen können?

Firmbach: Ja, kann sein. Ich stelle aber immer wieder auch fest, wie modern viele Betriebe inzwischen strukturiert sind. Da hinken wir im Theater gelegentlich noch hinterher. Wir spielen immer dann, wenn andere Menschen frei haben, und haben dadurch komplizierte Arbeitszeiten. Wir können deshalb nicht so flexibel auf Entwicklungen reagieren, wie ich es mir manchmal wünsche.

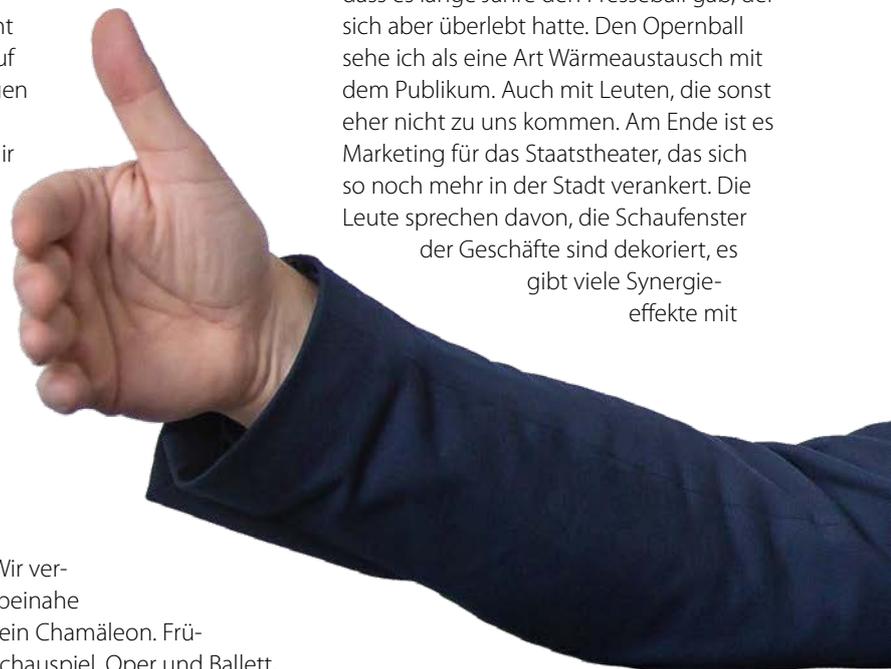
Wieviel Start-up-Mentalität steckt im modernen Theaterbetrieb?

Firmbach: Wir verändern uns beinahe ständig wie ein Chamäleon. Früher gab es Schauspiel, Oper und Ballett. Heute sind das „Junge Staatstheater“, Theaterklubs oder bei uns die „Sparte 7“ als partizipatives Theater selbstverständlich. Die Sehgewohnheiten und die Struktur des Publikums haben sich weiterentwickelt. Wir haben immer versucht, unsere Oberflächen entsprechend anzupassen und die Fragen, die in der Gesellschaft gestellt werden, zu thematisieren. Ich würde deshalb schon sagen, dass wir ein Start-up im Dauerbetrieb sind, der immer wieder versucht, Neues zu kreieren.

Wenn wir uns nicht bewegen, verlieren wir unsere Relevanz.

Als Gründer haben Sie sich selbst beim Opernball betätigt. Welche Idee steckt hinter der Veranstaltung, die in Oldenburg einen sehr besonderen Stellenwert genießt?

Firmbach: Vorausschicken muss man, dass es lange Jahre den Presseball gab, der sich aber überlebt hatte. Den Opernball sehe ich als eine Art Wärmeaustausch mit dem Publikum. Auch mit Leuten, die sonst eher nicht zu uns kommen. Am Ende ist es Marketing für das Staatstheater, das sich so noch mehr in der Stadt verankert. Die Leute sprechen davon, die Schaufenster der Geschäfte sind dekoriert, es gibt viele Synergieeffekte mit



örtlichen Unternehmen. Das macht sicher einen großen Teil des Charmes aus. Die Beliebtheit zeigt sich auch beim Verkauf der Eintrittskarten: In zwanzig Minuten sind tausend Tickets vergriffen, der Schwarzmarkt auf Ebay blüht.

Warum der leicht angestaubt klingende Titel „Opernball“? „Theaterparty“ würde es doch viel eher treffen ...

Firmbach: Darüber haben wir lange diskutiert. Opernball ist einfach ein Begriff, mit dem alle etwas assoziieren können: Wien, Dresden – man hat gleich etwas besonders Festliches vor Augen, was sehr viele der Ballgäste auch ausdrücklich suchen. Dennoch fällt das Programm bei uns weniger steif aus. Und verstaubt, wie der Titel „Opernball“ vielleicht suggerieren könnte, geht es hier gar nicht zu. Der Ball ist auch ein großes Theaterfest, das möglichst viele Menschen anspricht. Unser Haus wird von uns allen mitfinanziert, deshalb soll es auch allen etwas bieten.

Was reizt Unternehmen, sich als Unterstützer, Förderer, Sponsor zu engagieren?

Firmbach: Die Liste unserer Sponsoren wird länger und länger. Alle haben natürlich ihren Namen auf unseren Plakaten stehen. Das ist für viele aber gar nicht entscheidend. Ich bekomme immer die Rückmeldung, wie wichtig es ihnen ist, dass diese Veranstaltung überhaupt in Oldenburg stattfindet und sie daran teilnehmen können. Das ist für die Sponsoren also kein Engagement, das sofort für mehr Umsatz sorgen soll. Es geht um das Dabeisein.

Und das Staatstheater kann sich als attraktiver Arbeitgeber präsentieren ...

Firmbach: Das spielt sicherlich eine Rolle. Auch wir sind vom Fachkräftemangel betroffen, nach der Pandemie noch schlimmer als davor. Es reicht heute nicht mehr aus, zu sagen, wie toll es ist, am Theater zu arbeiten. Deshalb kommt kein Schneider, kein Schreiner und kein Elektriker zu uns. In den technischen Bereichen werden diese Leute woanders besser bezahlt, müssen dort nicht am Wochenende arbeiten.

Aber ich bin auch überzeugt, dass gerade Handwerkerinnen und Handwerker bei uns, also in einem Betrieb ohne knallharten wirtschaftlichen Druck, langfristig sogar besser fahren. Die Arbeit am Theater ist in allen Bereichen sehr spannend und zeichnet sich dadurch aus, dass alle mit viel Herzblut und Begeisterung arbeiten.

Zum Abschluss: Sie wechseln 2024 nach Karlsruhe. Was nehmen Sie mit aus den dann zehn Jahren Oldenburg?

Firmbach: Die Zeit in Oldenburg wird für mich und auch für meine Familie immer zu den besonders glücklichen Erinnerungen gehören. Ich habe hier eine bedingungslose Zugwandtheit der Menschen und Verwurzelung des Theaters in der Stadt kennengelernt. Das ist etwas sehr speziell Oldenburgisches.

Niemand zieht hier die Existenz des Theaters in Zweifel, alle sehen es als Bereicherung an. Das ist nicht in allen Städten so. Ich wünsche mir, dass die Person, die mir nachfolgen wird, das erkennen und schätzen wird.

Herr Firmbach, vielen Dank für das Gespräch.



Foto: Andreas Burmann

Ein Mann der Bühne

Seit der Spielzeit 2014/15 ist Christian Firmbach Generalintendant des Oldenburgischen Staatstheaters. Das Theater beschäftigt rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus etwa 80 Ländern und verfügt über einen Jahresetat von 20,5 Millionen Euro. Der in Kassel Geborene, der an der Musikhochschule

Köln Gesang studiert hatte, kam über Stationen am Hessischen Staatstheater Darmstadt (2004 bis 2008) und am Theater Bonn (2008 bis 2014) an die Hunte. In beiden Häusern hatte er als Künstlerischer Betriebsdirektor und Stellvertreter des Generalintendanten bzw. des Generalmusikdirektors fungiert.

Firmbach steht für ein breites künstlerisches Spektrum, für Kooperationen und für die Öffnung des Theaters für das junge Publikum. Zum 1. September 2024 wechselt der verheiratete Vater von vier Kindern als Intendant an das Badische Staatstheater Karlsruhe.



Aktuelle Bauvorhaben

Es wird gebaut ...

Fotos: Stadt Oldenburg



1 Im Technologiepark 10-12

Gegenüber den Park & Ride-Plätzen haben die Arbeiten für einen Neubau begonnen, der sich in drei viergeschossige Gebäude gliedert. Die zukünftigen Nutzer NEW TRISKO GmbH und das Sachverständigenbüro Mohrmann, die beide derzeit noch Mieter im Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg sind, sowie die AXIOS 3D® Services GmbH und die SWMS Systemtechnik Ingenieurgesellschaft mbH werden noch in diesem Jahr die neuen Räumlichkeiten beziehen. Gleichzeitig werden mit diesem gemeinsamen Investitionsvorhaben Synergien für die beteiligten Unternehmen und Möglichkeiten der weiteren Expansion geschaffen. Im Technologiepark Oldenburg entstehen damit eine Vielzahl von Arbeitsplätzen im Bereich Digitalisierung sowie Wissenschaft und Forschung.

2 Thomas Lustig GmbH & Co. KG

Zuwachs verzeichnet auch das Gewerbegebiet Tweelbäke. In der August-Wilhelm-Kühnholz-Straße entsteht auf einer Gewerbefläche von 1.850 m² die neue Betriebsstätte der Thomas Lustig GmbH & Co. KG. Damit ist der Grundpfeiler des noch in Wardenburg ansässigen Unternehmens gesetzt. Für den Fliesenlegerbetrieb werden hier eine Lager- und Gerätehalle mit etwa 400 m² Nutzfläche sowie Büro- und Sozialräume mit rund 175 m² Nutzfläche entstehen. Nach Abschluss der Arbeiten werden über 20 Angestellte, inklusive Auszubildende, aus dem handwerklichen und kaufmännischen Bereich im Unternehmen tätig sein.

3 Korfhage GmbH

Zur Verlagerung des Unternehmensstandorts der Korfhage GmbH sollen auf einer ca. 1.750 m² großen Fläche am Steinkamp im Gewerbegebiet Am Patentbusch neue

Büro- und Hallenkapazitäten entstehen. Mit einer Nutzfläche von rund 700 m² wird eine Betriebsstätte errichtet, in der zukünftig über 20 Personen beschäftigt werden. Die Korfhage GmbH wurde im Jahr 1952 gegründet und befindet sich bereits in zweiter Generation. Das Unternehmen ist ein Oldenburger Spezialist in Haustechnik, insbesondere in den Bereichen Sanitär, Heizung und Klima.

Kontakt:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg

Kersten Mittwollen

Telefon: 0441 235-2259

kersten.mittwollen@stadt-oldenburg.de

Jörg Triebe

Telefon: 0441 235-2625

joerg.triebe@stadt-oldenburg.de

Erbbaurecht

Haus bauen, Grundstück mieten!

Die Attraktivität einer Stadt hängt für Berufstätige im Wesentlichen davon ab, ob sie eine geeignete Möglichkeit zum Wohnen für sich und ihre Familie finden. Die Vergabe von städtischen Grundstücken im Erbbaurecht ist dafür eine Option, für die der Rat der Stadt Oldenburg im Februar den Weg frei gemacht hat.



Foto: Pixabay

Das Erbbaurecht eröffnet dem Wohnungsmarkt in Oldenburg ganz neue Perspektiven.

Das Prinzip des Erbbaurechts ist recht simpel und seit Jahrzehnten bewährt: Es gibt Menschen eine Chance, die sich nicht gleichzeitig den Erwerb eines Grundstücks und einer Immobilie leisten können. Sie können ein Grundstück bebauen, es selbst bleibt im Eigentum des Erbbaurechtgebers. Dieser erhält dafür eine Art Nutzungsgebühr, den Erbbauzins. „Die laufenden Kosten sollen so unter denen einer potenziellen Kreditrate liegen, so dass Haus und Grundstück erschwinglicher bleiben“, erläutert Ralph Wilken, Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Oldenburg.

Der im Februar gefällte Stadtratsbeschluss hat auch Auswirkungen auf Grundstückspläne von gewerblichen Investoren im Wohnimmobilienbereich. Mindestens ein Drittel der im Bereich eines Bebauungsplans angebotenen Flächen aus städtischem Besitz sind im Erbbaurecht

zu vergeben. Die Laufzeit beträgt dabei 60 Jahre. Bei den Wohnimmobilien liegt sie in der Regel bei 99 Jahren.

Die Erbbaurechtsbestellung kann sich vor dem Hintergrund des immer knapper werdenden Baulands und der steigenden Bodenpreise zu einem wohnungspolitischen Instrument von zentraler Bedeutung entwickeln. Auf diese Weise möchte die Stadt langfristig Einfluss auf die Nutzung und Entwicklung von Flächen gewinnen und sich regelmäßige Einnahmen sichern. „Zahlreiche andere deutsche Städte verfahren bei der kommunalen Grundstücksvergabe inzwischen ähnlich“, weiß Sandra Dierking, Leiterin des Fachdienstes Liegenschaften, zu berichten. Auch in anderen Ländern – etwa in Großbritannien und den Niederlanden, in den USA und Australien – sind Investoren es gewohnt, Immobilien über Erbbaurecht zu kaufen.

Die Höhe des Erbbauzinses wird dem Beschluss zufolge jährlich 2,5 Prozent betragen, sie kann anhand bestimmter Kriterien und Richtlinien jedoch angepasst werden. In förmlich festgelegten Sanierungsgebieten, etwa auf dem Fliegerhorst, wird der Zins auf den vollen Grundstückswert berechnet. Bei allen anderen Grundstücken liegt der Berechnung der Wert des Grundstücks ohne Erschließungskostenanteile zugrunde.

Nicht vergessen werden darf, so Jan Amelsberg von der NORD/FM, die Grunderwerbssteuer. „Selbst wenn Sie aus juristischer Sicht nicht neuer Besitzer sind, fällt diese an, weil Sie es aus wirtschaftlicher Sicht sind.“ Amelsberg, der auch Sprecher des Immobilienkreises Oldenburg ist, fügt hinzu, dass es hinsichtlich der Finanzierung für die Banken keinen Unterschied mache, ob ein Grundstück gekauft oder in Erbpacht bebaut werde. „Da muss niemand Nachteile befürchten.“ Im Gegenteil: „Das kann ein Lösungsansatz sein, um die Herausforderung der Schaffung bezahlbaren Wohnraums zu meistern.“

Grundstücke, die in nächster Zeit nach dem Erbbaurecht vergeben werden können, identifiziert der Fachdienst Liegenschaften zurzeit. Sandra Dierking geht davon aus, dass es in jedem Fall eine Reihe von Flächen auf dem Fliegerhorst geben wird. Aber auch andere Grundstücke kommen dafür infrage.

Weitere Informationen:

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg
Sandra Dierking
Telefon: 0441 235-2095
sandra.dierking@stadt-oldenburg.de

Foto: Marco Ruhlig



Unternehmensziel Inklusion

Der Weg in die Gerechtigkeit

Laura Gehlhaar ist Autorin und Beraterin, studierte Sozialpädagogin, zertifizierte Mediatorin und Coachin. Sie setzt sich für Diversität und Inklusion ein und berät Unternehmen zu diesen Themen.

Frage: Welche Maßnahmen kann ein Unternehmen ergreifen, um sich langfristig diverser und inklusiver aufzustellen?

Laura Gehlhaar: Es gibt verschiedene Herangehensweisen, angefangen beim Recruiting bis hin zur baulichen Barrierefreiheit im Unternehmen. Eine wichtige Rolle spielt aber auch Sensibilisierungsarbeit und Aufklärung. Inklusion findet statt, aber sie entwickelt sich auch immer weiter. Es ist ein Prozess, der nie enden wird, deshalb ist es wichtig, auch mit den Maßnahmen immer weiterzugehen. Ich sage stets: Echte Diversität und echte Inklusion sind wie ein Ökosystem, es zieht sich durch alle Ebenen und alle Unternehmensbereiche hindurch – von ganz unten bis in die Führungsspitze.

Was kann die Kollegin oder der Kollege „vom Schreibtisch nebenan“ machen, um zur Inklusion beizutragen?

Gehlhaar: Diese Frage wurde mir schon oft gestellt und bis vor kurzem habe ich noch gesagt: über den eigenen Tellerrand schauen, offen sein, auf behinderte Menschen im eigenen Umfeld achten etc. Aber heute würde ich sagen, dass diese Verantwortung, mit der ja auch

immer ein Machtgefühl einhergeht, gar nicht bei der einzelnen Mitarbeiterin oder dem einzelnen Mitarbeiter liegen sollte. Denn wenn wir es schaffen, eine inklusive Unternehmenskultur zu gestalten, dann muss sich niemand mehr die Frage stellen, wie sie oder er als individuelle Person sich gegenüber behinderten Kolleginnen und Kollegen verhalten soll. Das korrekte Verhalten ist dann automatisch in den Arbeitsalltag integriert und alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind ganz natürlich gleichgestellt.

Was treibt Sie an, diese wichtige Arbeit auszuüben und sich für Inklusion, Diversität und Gerechtigkeit einzusetzen?

Gehlhaar: Es kommen zwei Sachen zusammen. Erst einmal konnte ich noch nie Ungerechtigkeit ertragen, in meiner Kindheit schon nicht, wo meine eigene Behinderung noch gar kein Thema war. Seit ich im Rollstuhl sitze, habe ich selbst auch viel Ungerechtigkeit erfahren. Deshalb habe ich angefangen, für Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion zu kämpfen.

Das komplette Interview können Sie hier nachlesen: www.oldenburg.de/wirtschaftsmagazin

Agenda

Oldenburger Wirtschaftstermine

8. Praxisforum Digitalisierung

„Neustart in eine nachhaltige Zukunft“

Wann: 5. Mai 2023, 13 Uhr

Wo: Mainframe / Kreativität trifft Technik e. V., Bahnhofplatz 10

Info & Anmeldung:

www.praxisforum-digitalisierung.de

Zukunft einer nachhaltigen Mikrologistik

Mensch, Maschine, Rahmenbedingungen

Wann: 11. Mai 2023, 10 bis 17 Uhr

Wo: Alte Fleiwa 1, 26121 Oldenburg

Info & Anmeldung:

www.oldenburg.de/wirtschaft

Diversity-Tag Oldenburg

„Vielfalt im Team – gemeinsam stärker“

Wann: 23. Mai 2023, 16.30 Uhr

Wo: CORE Oldenburg, Heiligengeiststraße 6

Info & Anmeldung:

www.oldenburg.de/anmeldung-diversity

bzw. 0441 235-4444

(ServiceCenter Stadt Oldenburg)

Humane KI

Kongress

Wann: 2. und 3. Juni 2023

Wo: Alte Fleiwa

Info & Anmeldung:

www.humane-ki.de

Herausgegeben von

Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg · Industriestraße 1 c · Telefon: 0441 235-2350 · Fax: 0441 235-3130

wirtschaftsfoerderung@stadt-oldenburg.de · www.wirtschaftsfoerderung-oldenburg.de

Konzeption | Koordination: Wirtschaftsförderung Stadt Oldenburg, Fachdienst Standortmarketing · Titelfoto: Bonnie Bartusch

Redaktion | Produktionsleitung: www.mediavanti.de · Gestaltung | Produktion: www.stockwerk2.de · Druck: www.flyerheaven.de